

## **Gebet:**

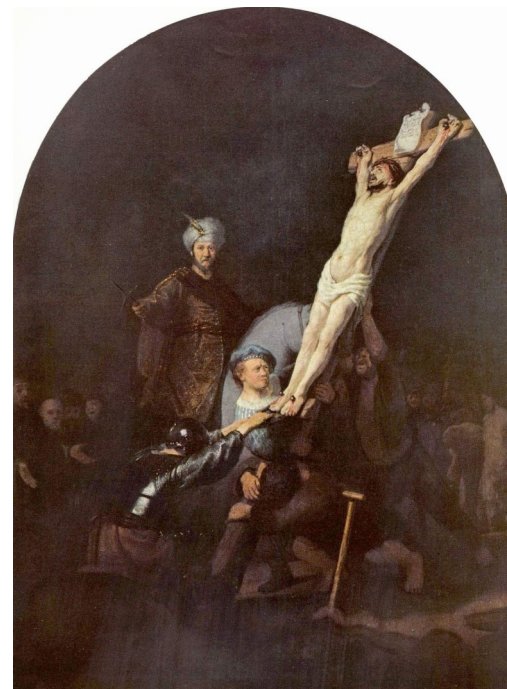
Allmächtiger Gott, du erhörst, die dich anrufen, du kennst die Bitten derer, die schweigen.

Wir danken dir, dass du uns durch das Leiden und Sterben deines Sohnes aus der Gottesferne in dein Volk gerufen hast. Lass uns den Glauben immer tiefer erfassen, und vergib uns unsre Schuld.

Stärke uns durch deinen Heiligen Geist, erhalte uns in der Wahrheit, lehre, was wir nicht wissen, ergänze, was uns mangelt, und bekräftige, was wir erkennen.

Am Ende unserer Tage vereinige uns mit deinen Heiligen durch Christus, unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Amen.

**Ihnen steht es nun frei, in Stille und Gebet vor dem Kreuz zu verweilen.**



Rembrandt, Kreuzaufrichtung



**Hausgottesdienst zum Karfreitag für Erwachsene**

**02.04.2021**

Am Karfreitag denken wir an die Verurteilung Jesu zum Tod durch Pontius Pilatus, die Kreuzigung Jesu und seinen Tod. Es ist ein Tag des Fastens und der Stille. An vielen Orten wird der Kreuzweg Jesu gebetet.

## **Vorbereitung:**

- ein Kreuz in die Mitte legen
- eine Kerze
- die Lieder eventuell auf unserer Homepage vorher anhören ([www.st-reinhilis.de/hausgottesdienst](http://www.st-reinhilis.de/hausgottesdienst))

## **Beginn:**

Wir beginnen mit Stille. Wer möchte kann während der Stille ein Gebet für sich selbst sprechen.

**Lied:** GL 210: „Das Weizenkorn muss sterben“

## **Gebet:**

Herr, unser Gott, inmitten unserer leidgeprüften Welt schauen wir auf Jesus, der für das Leben der Welt am Kreuz gelitten hat. In ihm finden wir die Hoffnung, dass das Leid nicht das letzte Wort hat. Wir bitten dich: Lass uns an den Dunkelheiten dieser Welt, an fremdem und eigenem Leid nicht irre werden.

Mache uns stark in deinem Geist, dort dem Leiden standzuhalten, wo es uns begegnet. Gib uns deine Kraft, das Leid annehmen zu können. Darum folgen wir dem Leidensweg deines Sohnes im Hören, Beten und Singen. Wir bitten dich durch ihn, unseren leidenden Bruder und Herrn. Amen.

## **Fürbitten:**

Gott, dem Herrn, der mit dem Kreuz Christi alles menschliche Böse durchkreuzt hat, bringen wir unsere Anliegen dar:

Für alle Christen, deren Glauben müde geworden ist.  
*Herr, höre unser Flehen.*

Für alle Menschen, die zu Unrecht verfolgt oder beleidigt werden.

*Herr, höre unser Flehen.*

Für die Gläubigen aller Religionen, die sich nach Frieden sehnen.

*Herr, höre unser Flehen.*

Für alle Menschen, die sich durch Gewalttaten schuldig gemacht haben.

*Herr, höre unser Flehen.*

*Es ist immer genug Raum eigene Bitten und Gedanken zu äußern. Probieren Sie sich!*

## **Vater unser:**

Beten wir mit den Worten des Gottessohnes zum Schöpfer: Vater unser im Himmel...

Genau diese Öffnung in die völlige Schutzlosigkeit und Verwundbarkeit aber ist die Grundbedingung echter Menschwerdung, sofern Menschsein seinem innersten Wesen nach Liebesfähigkeit bedeutet.

Lieben bedeutet doch letztlich:

sich einem anderen Menschen vollständig öffnen, bedingungslos vertrauen, verzichten auf letzte Auswege und die ganze eigene Sicherheit in nichts anderem als der Liebe des Anderen finden.

Und erst darin wird der Mensch ganz er selbst. Menschlicher kann ein Mensch nicht werden als in der Liebe – aber auch nicht verwundbarer.

Im Kreuz erinnern wir die größtmögliche Menschlichkeit, zu der ein Mensch fähig ist: Liebe als vollständiges Vertrauen und Sich-öffnen bis zur äußersten Verwundbarkeit.

Die Menschwerdung Gottes, die wir zu Weihnachten so gefühlvoll feiern, findet heute am Karfreitag also ihren eigentlichen Höhepunkt und Abschluss.

Mehr als das kann auch Gott nicht von sich und seiner Liebe preisgeben.

## **Kurzform Passionsgeschichte**

*(Wenn Sie eine Bibel zur Hand haben, können Sie auch die komplette Passionsgeschichte lesen: Joh 18,1 – 19,42)*

Früh am Morgen ließen die Ratsmänner Jesus fesseln. Die Soldaten führten ihn zum Stellvertreter des römischen Kaisers, der zur Zeit des Festes in Jerusalem weilte. Er hieß Pontius Pilatus. Pilatus fragte Jesus: „Bist du der König der Juden?“ Jesus antwortete: „Ja“. Die Priester brachten viele Klagen gegen Jesus vor, aber Jesus wehrte sich nicht. „Willst du denn nichts zu alldem sagen?“, fragte Pilatus Jesus. Jesus schwieg. Immer am Passafest ließ Pilatus einen gefangenen Juden frei. Damals war gerade ein Mann namens Barabbas im Gefängnis. Barabbas hatte einen Menschen getötet. Während Pilatus sich mit Jesus und den Priestern beschäftigte, zog eine lärmende Schar zu ihm und forderte: „Lass auch dieses Jahr zum Fest einen Gefangenen frei!“ Pilatus erkannte, dass Jesus unschuldig war und ihn die Priester nur aus Missgunst loswerden wollten. Darum fragte er die Leute: „Soll ich Jesus freilassen?“ „Nein“, rief die Schar. „Lass Barabbas frei!“ „Und was soll ich mit Jesus tun?“, fragte Pilatus. Da schrien sie: „Töte ihn! Schlag ihn ans Kreuz!“ „Was hat er denn Schlimmes getan?“, wollte Pilatus wissen. Sie aber schrien noch viel mehr: „Kreuzige ihn“ Kreuzige ihn!“ Da ließ Pilatus den Barabbas frei und übergab Jesus den Soldaten, damit sie ihn abführten.

Die römischen Soldaten zerrten Jesus in den Hof des Palastes. Dort zogen sie ihm die Kleider aus, hängten ihm einen Purpurmantel um und flochten aus Dornenzweigen eine Krone.

Die setzten sie Jesus auf den Kopf, verneigten sich vor ihm und riefen: „Gegrüßet seist du, König der Juden!“

Einige schlugen ihm mit einem Stock auf den Kopf, spuckten ihn an und knieten vor ihm wie vor einem König. So verspotteten sie ihn. Dann nahmen sie ihm den Mantel wieder ab und zogen ihm seine Kleider an. Sie legten ihm den schweren Kreuzesbalken auf die Schultern und führten ihn weg.

Als sie durch die Gassen der Stadt zur Richtstätte zogen, begegneten sie einem Mann namens Simon von Kyrene. Er kam gerade vom Feld. Weil Jesus beinahe unter der Last des Kreuzbalkens zusammenbrach, zwangen die Soldaten Simon, das Kreuz zu tragen. So kamen sie zur Richtstätte Golgota. Das heißt auf Deutsch: Schädel.

Sie reichten Jesus einen Becher mit gewürztem Wein. Aber Jesus trank nicht.

Da zogen sie aus und kreuzigten ihn. Auf eine Tafel oben am Kreuzbalken schrieben sie den Grund seiner Verurteilung: „Der König der Juden!“ Die Kleider verlosteten sie untereinander. Das geschah um neun Uhr morgens.

Schon kommt die Frage auf: Was hat der zu Tode geschundene Gekreuzigte auf Golgota mit dem neugeborenen Kind im Stall zu Bethlehem gemein – außer dass es sich dabei um ein und dieselbe Person handelt?

Wir bringen Menschwerdung in unseren Vorstellungen leicht in Verbindung mit der Entstehung neuen Lebens und mit Geburt.

Und wir verbinden die weihnachtliche Botschaft von der Menschwerdung Gottes deshalb leicht mit dem neugeborenen Kind im Stall. Der gekreuzigte Jesus scheint dagegen für das genaue Gegenteil zu stehen: für die Ermordung und den Tod Gottes in dieser Welt. Und doch wäre das nur eine oberflächliche Betrachtung. Sowohl zu Weihnachten als auch heute am Karfreitag haben wir es mit ein und derselben Grundbewegung Gottes zu tun:

Das Grundmotiv, das die beiden Pole von Jesu Leben – seinen Anfang und sein schreckliches Ende – miteinander verbindet und zugleich Grundbedingung jeder Menschwerdung ist, heißt „Verwundbarkeit“.

Was gibt es denn Verwundbareres als ein neugeborenes Kind? So ein Säugling ist seiner Mitwelt gegenüber völlig wehrlos ausgeliefert, kann sich nicht verteidigen gegen wie immer geartete Aggressionen. Und nicht anders ist es mit dem Gekreuzigten: nackt und in größtmöglicher Schutzlosigkeit ausgespannt auf den Balken des Kreuzes.

Es waren Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und eine Frau namens Salome. Die standen ein wenig abseits und sahen alles aus der Ferne.

Als es Abend wurde, begab sich Josef aus Arimathäa zu Pontius Pilatus. Josef war ein Ratsherr. Er hatte sich in der Ratsversammlung gegen die Verurteilung Jesu gewehrt, denn er gehörte zu den Jüngern Jesu.

Er bat Pilatus. „Ich möchte den Leichnam Jesu in meiner Familiengruft beisetzen.“

Pilatus erlaubte es ihm. Da kaufte Josef ein Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz, wickelte den toten Körper in das Tuch und legte ihn in das Grab.

Es war eine in den Fels gehauene Höhle. Dann rollte er einen Stein vor de

n Eingang des Grabes, sodass es verschlossen war. Zwei Jüngerinnen Jesu sahen zu und merkten sich den Ort, wo Jesus begraben war.

### **Gedanken zur Passionserzählung:**

Zu Weihnachten ist es uns in Fleisch und Blut übergegangen, einander ein „frohes Fest“ zu wünschen. Käme es Ihnen analog dazu in den Sinn, jemandem einen „frohen Karfreitag“ zu wünschen? So einen Wunsch würden Sie zu Recht als pietätlos bezeichnen. Und dennoch gehören Weihnachten und Karfreitag zusammen; untrennbar. Mit der Leidensgeschichte endet jener Weg auf Erden, dessen Anfang wir alljährlich zu Weihnachten feiern: die Menschwerdung Gottes.

Gleichzeitig mit Jesus wurden noch zwei andere Männer gekreuzigt, einer links, der andere rechts von ihm. Einige der Leute, die dabeistanden und zuschauten, verhöhnten Jesus. Sie sagten: „Du wolltest doch den Tempel niederreißen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen! Wenn du so etwas tun kannst, warum steigst du jetzt nicht vom Kreuz?“

Auch einige der Priester machten sich über Jesus lustig. „Anderen hat er geholfen“, sagten sie. „Aber sich selber kann er nicht helfen. Der König der Juden soll vom Kreuz herunterkommen. Dann glauben wir, dass Gott ihn geschickt hat.“

Auch die beiden Männer, die neben ihm am Kreuz hingen, beschimpften ihn. Mittags um zwölf Uhr wurde es ganz dunkel. Um drei Uhr schrie Jesus mit lauter Stimme: „Eli, eli lama asabatani?! Das ist ein Wort aus dem Buch der Psalmen und heißt auf Deutsch: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?! Da tauchte einer der Soldaten einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stab und reichte ihn Jesus hinauf, damit er trinken konnte. Jesus aber schrie auf und starb.

Zur gleichen Zeit riss der Vorhang im Tempel, der das Heilige vom Allerheiligsten trennte, mitten entzwei.

Der römische Hauptmann, der beim Kreuz stand und Jesu Sterben miterlebt hatte, sagte: „Wahrhaftig, dieser Mann war Gottes Sohn.“

Ein paar Jüngerinnen waren Jesus gefolgt.